

Schwetzingener Zeitung

Hockenheimener Tageszeitung

HOCKENHEIM

**NACHT DER MUSIK - ORGANISATOREN ZÄHLEN ÜBER 2000 BESUCHER BEI DER ACHTEN AUFLAGE DER KULTVERANSTALTUNG /
FRISCHE BANDS UND LOCATIONS SORGEN FÜR ABWECHSLUNG**

Altes und Neues begeistern gleichermaßen

ARCHIVARTIKEL **07. Oktober 2019** Autoren: [Matthias H. Werner \(mhw\)](#), [Sabine Zeuner](#), [Sabine Zeuner](#), [Sabine Zeuner \(zesa\)](#).



5 FOTOS ANSEHEN

Die Band „New York Sunday Bar“ lässt die Besucher in der evangelischen Kirche in coole Klangwelten abtauchen.

© Zeuner

„Eine tolle Sache“, kommentieren Peter Schwab und Caterine Hessel aus Karlsruhe die „Nacht der Musik“. Für das Paar ist es die dritte Musiknacht, die sie live erleben: „Im ersten Jahr konnten wir nicht alles hören und sehen“, dieses Mal haben sie einen Plan. Einen Laufweg und den Shuttlebus haben sie eingeplant, damit sie möglichst viel mitnehmen können. „Rund um die Stadthalle geht das sogar innerhalb eines Sets, da

haben wir immer zwei Bands erlebt“, berichten die begeisterten Besucher gegen 22 Uhr, als wir sie am Wasserturm wiedersehen. Gut gelaunt sind sie da, wie alle Menschen, die man am Freitagabend antrifft.

Für die vielen Pilgerer zu zwölf Spielorten in Hockenheim ist auch das regnerische Wetter kein Hinderungsgrund, die Livemusik zu genießen. Susanne und Martin Hauke aus Bürstadt hatten im vergangenen Jahr von Freunden erfahren, wie klasse das Location-Hopping, die vielen unterschiedlichen Musikstile sind, die es zu erleben gilt: „War klar, dass wir uns gleich Bändchen geholt haben“, freuten sich beide auf einen musikgeladenen Abend. Im Programm haben sie die Bands ausgewählt, wo sie hingehen wollen.

Zum ersten Mal in der Erfolgsgeschichte des abendlichen Konzert-Formats spielte das Wetter nicht so ganz mit, was die Besucher jedoch nicht abschreckte: „Da flitzen wir eben schneller von Spielort zu Spielort“, war man sich einig. Per Sonderbus konnte man zudem alle „Bühnen“ gut erreichen, eine prima Idee, die viele Gäste nutzten. Gleich, wo man seine individuelle Partytour startete, in allen Lokalen, in der Kirche, im Wasserturm, in der Zehntscheune, im Pflegeheim – überall wurde es eng. Der Laune spielte diese Hautnah-Atmosphäre zu, die 40 Minuten Spielzeit waren als „Häppchen“ prima dosiert, wer mehr wollte, kam wieder und lauschte eine zweite Spielzeit. Die meisten Gäste allerdings kosteten das breite Angebot voll aus und stellten sich der Herausforderung, möglichst überall einmal gewesen zu sein.

Neue Location ein Gewinn

„Shorty“ im Pflegeheim zog alle Register der mitsingbaren Hits, was Bewohner und Besucher erfreute – es wurde kräftig geträllert und applaudiert. „Listen to the Music“ brauchten „Funcoustic“ im Rondeau nicht zu fordern, hier war bei allen Sets gut was los. Ohne Regenguss war durch das Foyer der Stadthalle der Kleine

Saal trockenen Fußes gut zu erreichen. Hier verströmten „True Colors“ ihren Stimmschmelz mit allem, was das Publikum gern hörte.

Zum echten Geheimtipp avancierte die evangelische Kirche, wo sich die Sitzreihen immer wieder gut füllten. Die „New York Sunday Bar“, eine Band aus Mannheim, nutzte den besonderen Performance-Raum für Clubsound satt. Exotische Didgeridoo-Klänge in Kombination mit souligen Saxofon-Sounds (Sabine Hund), dazu multiple Percussion-Instrumente (Gero Fei) mit dem Takt, der durch den Körper fährt. Vibrations für gute Laune vermittelte Sängerin Meike Büttner, aber auch eigentümliche Ruhe. Als Höhepunkt und perfekte optische Ergänzung wurden die Tanzeinlagen der Performerin Daniela Scherz mit viel Applaus bedacht.

Wer also musikalische und räumliche Vielfalt suchte für den ultimativen Musikgenuss, der war bei der achten Hockenheimer Nacht der Musik mit vielen Neuerungen bestens aufgehoben. Also: auf ein Neues 2020.

„Entkeyboardisierung der Songs“

„Einmal Börek und drei Herren mit Akustik-Gitarren – zum Hierbleiben, bitte!“ Dass die Räumlichkeiten des „Star 3“-Döners in der Karlsruher Straße einen kompletten Ambiente-Wechsel durchleben können, hätte vorher wohl auch niemand gedacht.

Grund waren die „Secret Three“: Eine Coverband aus Mannheim, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Songs zu „entkeyboardisieren“ und in einer Unplugged-Version mit Akustik-Gitarre, Bass und Percussions neu zu interpretieren. Da kann es schon mal passieren, dass eine Saite reißt – „wenn das der Fall ist, spielen wir immer im Anschluss ‚Ain’t no sunshine‘“; schmunzelte Sänger Dominik Wrana.

Tausende Emotionen transportierte Wrana mit Ed Sheerans „Thinking out loud“, da blieb sogar das eine oder andere Auge nicht trocken. Herausragend in Erinnerung blieb auch „Shout, Shout“ von „Tears for Fears“, bei dem die leckeren türkischen Speisen mal kurz auf den Tischen abgelegt wurden und Gastronomen wie Besucher mitgrölten und -klatschten. Die „Geheimen Drei“ sind in jedem Fall ein Geheimtipp, den man abspeichern sollte.

Einige Häuser weiter erwartete die Besucher der „Nacht der Musik“ im „Café Lato“ ein völlig anderes Genre: Welthits uff kurpfälzisch. „Könnt ihr alle hoggemerisch?“, fragte Gitarrist Thomas von Haefen vom Musik-Comedy-Trio „Ron Prinz Kombo“ gleich zu Beginn eines neuen Sets. Die meisten bejahten – der Rest „hott' halt Pesch ghabt“. Die drei Musiker mit Dame Anne Geser bestachen vor allem durch viel Witz: „Rote Schuh“, gesungen auf das Flying Pickets-Original „Only You“, war eine Ode an den Online-Versandhändler Zalando, mit der sich Frau jeden Alters identifizieren konnte.

Danach waren die Männer dran: „Schwätz' net so laut, weil ich Fernseh' gugge will“, sang die Kombo. „Ich seh' die Gruppe hier zum ersten Mal in Mundart singen“, sagte Christa Bühler – „hoggemerisch“ ist ihre Muttersprache. Seit der ersten Hockenheimer Nacht der Musik ist sie dabei: „Das ist eine tolle Sache, ich komme jedes Jahr“, betonte sie. Besonders gut findet sie die in diesem Jahr neu eingeführten Walking Acts „Satee Koma“ und „Red Hot Dixie Devils“, die es trotz Regen und Kälte schafften, zahlreiche Fans um sich zu scharen.

Wer gerne handgemachte, akustische Musik aus verschiedenen Dekaden hört, der war in der Zehntscheune richtig. Das Akustik-Trio „Amokoustic“ brachte mit Sängerin Anna Minges jeden zum Tanzen. Auf das alte, groovige „Horse with no name“ folgte das moderne, schnelle „Moves like Jagger“ – und das Publikum musste ordentlich klatschen, „gegen Winkearme!“, erinnerte Anna Minges, deren Stimmgewalt besonders bei Adeles „Rolling in the Deep“ spürbar wurde.

„Amokoustic“ überzeugte sowohl musikalisch, als auch mit Sympathie: Gitarrist Sebastian Kunz fehlte noch zu Beginn eines Sets, revanchierte sich später für sein Zuspätkommen mit Flamenco-Klängen. Frontmann Oliver „Olli“ Rosenberger ist ein waschechter Hoggemer, der mit seiner Partyband in verschiedenen Besetzungen in der ganzen Rhein-Neckar-Region gebucht wird. Im Gepäck haben sie Hits von den 1970ern bis heute – und eine Menge Spontaneität.

Über die Location lässt sich streiten – über die Stimmungsqualität der Band nicht: „Total Banal“ schaffte es in nur 40 Minuten, dass man den Geruch der Fritteusen gar nicht mehr wahrnahm. Mit Groupies und guten Songs im Gepäck machte die jüngste Band der Veranstaltung den McDonalds im Talhaus zu einer Konzertlocation. Auch, wenn es die Bandmitglieder selbst „schon ziemlich lustig“ fanden, „im Megges zu jammen“.

Es wurde gesprungen, es wurde geschrien, es wurde ein neues Album präsentiert. Die Texte sind deutsch, selbst komponiert und erinnern mit ihrem College-Pop-Punk-Stil an Kraftklub. Das Markenzeichen bei „Total Banal“ sind aber nicht die roten Hosenträger, sondern eine Kopfbedeckung in Form von Käppi oder Mütze. Sie thematisieren auf sarkastische Art und Weise seichte Themen wie tiefer gehende, gesellschaftliche Probleme und rissen mit „Mein Horoskop“, nach dem die Sterne für jeden etwas Positives haben, schließlich jeden von den Stühlen – „und der Song lief sogar schon auf RPR1, falls ihr das kennt“, witzelte Sänger Jizzi.

Sphärische Klänge im Atelier

Vier Stationen der „8. Hockenheimer Nacht der Musik“ haben außergewöhnliche Orte und ebensolche Musik miteinander verbunden – irgendwo zwischen „99 Luftballons“, „The Police“ und dem vor allem von Luciano Pavarotti berühmten „O sole mio“, zwischen Kneipe, Eisdiele und Wohnzimmer.

Fraglos die außergewöhnlichste Mischung des gesamten Kulturabends brachte Gisela Späth in ihrem Atelier an das im Umfeld erstaunlich aufmerksame, hingebungsvolle Publikum. Zwischen den Werken der Hockenheimer Künstlerin, gleichsam mitten in einem heimeligen Lebens-Raum, konnten Lauschen und Schauen eine besinnlich-kontemplative Melange eingehen.

Beseelt von den mal sphärischen, mal mitreißend explosiven Klängen Claus Kiesselbachs an dessen Vibraphon wurde der Gang mit den Augen durch die gezeigten Werke, die sich hauptsächlich um Sternzeichen drehten, zu einem interdisziplinären Ganzen.

Der Jazz-Musiker, der an der Mannheimer Musikhochschule doziert und ansonsten mit der außergewöhnlichen Formation „Jazz against the machine“ auf Youtube für Furore sorgt, hat ein phantasievolles, unausweichliches Spiel, das aus dem Trubel herauszureißen weiß und neue Phantasieräume eröffnet – mal in schmeichelnder Nähe, mal mit unnachgiebiger Kohäsionskraft.

Das andere Extrem gab im Bistro „Karibik“ die Altlußheimer Band „Across the Ages“: Die Band um Sängerin Julia Ayllon Martinez feierte die Kneipenstimmung mit einer frenetisch bejubelten Party. Satte Drums, charakterstarke Keys und eine Stimme, die mit Durchzugskraft und einem „dirty groove“ begeistert – das ist der Sound, mit dem die Truppe alles seit den 1970ern covert: Ob das kultige „Roxanne“, „Radioactive“ oder der 1980er Knaller „Deine blauen Augen“, immer geben die sechs Musiker eine ganz eigene Version der Kulthits – authentisch und doch ganz anders und eigen. Kein Wunder, dass „Across the Ages“ das „Karibik“ bis in die Nacht knallvoll hielt.

Genau wie die Band, die im Wasserturm Sardinienenge verbreitete: „PUS©H“ ist eine Partyband um die vielseitige Edinger Frontsängerin Tamara Schwetasch, die sich in so ziemlich allen Genres tummelt – eben noch Amy Winehouse, dann „BAP“, „Toto“ oder „Fleetwood Mack“; selbst die „99 Luftballons“ der NDW-Röhre

Nena gaben die fünf Jungs um ihre Frontfrau – in einem charakterstarken Sound, der sich in der toll beleuchteten Wasserturm-Röhre super machte.

Ohne Frage einmal mehr der König der Herzen: Matteo Di Maggio, der singende Baggerfahrer aus Hockenheim hatte im fast durchgehend überfüllten Eiscafé Italia in der Karlsruher Straße so etwas wie ein Heimspiel. Bis weit nach zwölf heizte der Alleinunterhalter, der noch jede Bude zum Kochen gebracht hat, mit italienischen Klängen vom Schlage „Felicita“, „Gloria“, oder „Volare“ ein, streute dazwischen aber auch den ein oder anderen deutschen Gassenhauer.

Gänsehaut-Momente

„Isch bin inzwischen mehr Hoggemer wie Italiener“, feixte er, bevor es dann doch „Azzuro“ gab. Und einen ganz spontanen Gaststar hatte Di Maggio im Schlepptau: Der „Caruso von Rheinau“, Nicola Maneo, gab mit Lucio Dallas Hommage an seinen Namensgeber „Caruso“ nicht nur einen Gänsehaut-Garanten, sondern mit eben jenem „O sole mio“ beeindruckend und mitreißend das einzige, was an diesem Abend voll toller Musik gefehlt haben mag: das warme Wetter zum Flanieren.

Info: Weitere Bilder unter www.schwetzinger-zeitung.de

© Hockenheimer Tageszeitung, Montag, 07.10.2019

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/schwetzingen-zeitung_artikel,-hockenheim-altes-und-neues-begeistern-gleichermassen-_arid,1530519.html

Zum Thema

Hockenheim. Tolle Stimmung bei der Nacht der Musik

https://www.morgenweb.de/schwetzingen-zeitung_fotostrecke,-fotostrecke-hockenheim-tolle-stimmung-bei-der-nacht-der-musik-_mediagalid,35076.html